

Chronik des Hauses Marktstr. 43, Arnstein

von Günther Liepert

Das in einem sehr schlechten Zustand befindliche Haus in der Marktstraße 43 wurde im Herbst 2021 abgerissen und zu Beginn des Jahres 2022 wieder zügig durch die Arnsteiner Baufirma Martin Fischer aufgebaut. Wie alle Gebäude in der Marktstraße kann auch dieses Anwesen auf eine Jahrhunderte alte Geschichte zurückblicken. Das Grundstück hatte ab dem frühen 19. Jahrhundert die Hausnummer 41; während des Dritten Reiches war es die Adolf-Hitler-Str. 41. Es liegt auf dem Flurstück Nr. 56.

1) Der Metzger Leußer bekam das Bürgerrecht

Durch den Lehrer Alfred Balles (25.4.1890 †9.4.1963), den Sohn des langjährigen Bezirksoberlehrers, Heimatforschers und zweiten Bürgermeisters von Arnstein Max Balles (*24.11.1862 †27.12.1936), sind zahlreiche Informationen über zurückliegende Jahrhunderte bekannt. Viele seiner Häuseraufzeichnungen beginnen mit dem Jahr 1705, obwohl die Gebäude – in welcher Form auch immer - bereits zu diesem Zeitpunkt schon Jahrhunderte bestanden.

In diesem Jahr 1705 wohnte dort der Metzgermeister Georg (später auch als Hans-Jörg, Johannes Georg bezeichnet) Leußer (*15.4.1650 †16.9.1723) mit seiner Familie. Im Schatzungsbuch von 1705 heißt es hier: Eine Wohnbehausung bei der Unteren Kellerei zwischen Johann Oberdorffer und Caspar Katzldorn. Der Wert wurde mir 95 Gulden (fl) angesetzt. Dazu besaß er noch fünf Weingärten, die einen Wert von 52 fl hatten.¹ Da es keine Hausnummern gab, bezeichnete man die Nachbarn als Orientierungshilfe. Die Untere Kellerei ist das Gebäude Marktstr. 30, heute Physiotherapie Schneider.



Haus Marktstr. 43

Georg Leußers Eltern waren Johann Leußer und Barbara Endres aus Bütthardt. Georg war seit dem 5. November 1669 mit Elisabeth Rödlein (*25.2.1645 †6.6.1728), Witwe des Burkard Rinecker, verheiratet. Verbunden waren sie durch neun Kinder:

Kilian *19.11.1670 †13.12.1673;

Johann Peter *10.6.1672 †1.2.1673;

Johann Georg *31.10.1673 †10.10.1717, war Priester;

Sabina Barbara *21.1.1676;

Maria Barbara *17.9.1676 †30.12.1764, verheiratet seit dem 21.9.1711 mit Johann Klug;

Johann Bernard *29.10.1680;
 Anna Barbara *6.10.1682 †14.8.1686;
 Anna Barbara *22.10.1686 †15.3.1688;
 Anna Margaretha *29.3.1691, verheiratet seit
 dem 27.4.1717 mit Nikolaus Keller aus
 Karlstadt.

Man sieht, dass damals viele Menschen jung starben. Es gab natürlich Ausnahmen wie Elisabeth Leußer, die 83, und ihre Tochter Barbara, die sogar 88 Jahre alt wurde. Es war zu der Zeit eine besondere Ehre, wenn eines der Kinder den Priesterberuf ergreifen konnte: Wie der Vater so hieß auch der Sohn Johann Georg, der sich am 11. Dezember 1692 in der Universität Würzburg immatrikulierte und am 6. März 1700 zum Priester geweiht wurde. Leider konnte er sein Priesteramt nur siebzehn Jahre ausüben.²



Metzger bei der Arbeit (Holzschnitt von Jost Amman aus dem 17. Jahrhundert)

Wer damals in der Stadt etwas werden wollte, musste das sogenannte ‚Bürgerrecht‘ beantragen. Bei Georg Leußer ist es nicht eindeutig zu bestätigen. Es gibt in dieser Zeit nur eine Bürgerrechtsverleihung mit dem Namen Leußer: Ein Hans Leußer erhielt sie am 20. August 1689. Dazu wurde vermerkt: „von Bütthard gebürtig, Michel Leussers daselbststen ehelicher Sohn; so sich zu Johann Bernhard Rehmen Tochter Ursula verheiratet.“ Für ihn bürgten sein Schwiegervater und ein Niclaus Hausknecht.



Ausschnitt aus dem Schatzungsbuch (Stadtarchiv Arnstein)

Jedoch bei seinem Schwiegersohn Johann Klug, der am 9. Januar 1712 das Bürgerrecht verliehen erhielt, passte es wieder genau: „Carl Klügen, hiesigen Bürgers und Magdalena, dessen eheliche Hausfrau eheleiblicher Sohn, welcher sich zu Barbara, Hans Jörg Leusser und Elisabetha, dessen ehelicher Hausfrau eheleiblicher Tochter sich verheiratet.“ Für ihn bürgten sein Vater Hans Leusser und Hans Weber. Wie man sieht, hatten Kirche und Stadtverwaltung nicht immer die gleichen Vornamen bei ihren Aufzeichnungen.³

An die Verleihung des Bürgerrechts waren einige Bedingungen geknüpft:

- a) Nachweis, dass der Bürger sich selbst ernähren konnte;
- b) eheliche Geburt;
- c) Besitz eines Hauses oder eines bestimmten Teils eines solchen;
- d) unbescholtener Lebenswandel;
- e) Bezahlung der Aufnahmegebühr;
- d) Ablegung eines Bürgereides.

Durch den Bürgereid musste der Gesuchsteller u.a. bekennen, „dass er niemands Leibeigen oder Knecht seiye, nicht in Acht, Bann, nicht in jemals anders Verspruch, Schutz oder Schirm seiye und ohne fürstliche Erlaubnis auch nicht in solche begeben, ohne Erlaubnis nicht hinwegziehen und dem Fürsten und Domkapitel den Erbhultigungseid leisten wolle. Item alle böße anschleg wider gemeine Stadt, alle Scheden [Schäden] (Frevel), Rüge, so man den burgern leuth (Bürgerleuten), alsbalden den der straff [Strafe] von 15 Pfd. erscheine, alles, was er der stadt schuldig und Martini unweigerlich erlege.“

Zudem musste er zwei sesshafte vermögende Bürger als Bürgen stellen. Er musste nachweisen, dass er ein Vermögen von hundert Gulden besaß und einen Feuereimer stellen.⁴ Damals gab es noch keine Feuerwehr, aber besonders viele aus Holz gebaute Häuser. Jeder Bürger musste in einem Brandfall von der Wern oder Schwabbach aus eine Feuerkette bilden, die mit Feuereimern das Wasser vom Bach zur Brandstelle transportierte. Das Bürgergeld betrug für fremde Personen zehn Gulden, von denen fünf Gulden in die Stadtkasse kamen; die anderen fünf Gulden kassierte der Rat für seine Mühe für sich.



Metzger bei der Arbeit

2) Der Wernmeister Johann Michael Moll übernimmt

Die Aufzählung von Alfred Balles sind nicht lückenlos; es gibt nicht immer entsprechende Unterlagen. Als nächster Eigentümer wurde der Wernmeister **Johann Michael Moll** (*18.2.1683 †30.6.1762) genannt. Wie man sieht, wurde auch er sehr alt. Verheiratet war er seit dem 12. Februar 1714 mit Kunigund Oberdörffer (*3.7.1687 †11.9.1771), anscheinend eine Nachbarin; auch sie wurde immerhin 84 Jahre alt. Verbunden waren sie durch neun Kinder:

Johann Michael *14.1.1715 †11.11.1725;
Anna Maria *5.11.1716, verheiratet mit Nikolaus Karg, Gastwirt in Würzburg;
Maria Margaretha Cäcilia *20.11.1718, verheiratet seit dem 28.3.1745 mit Johann Peter Hein aus Königshofen;
Anna Barbara *22.1.1721 †16.1.1750;
Apollonia *17.1.1723 †3.4.1723;
Maria Katharina Kunigund *3.4.1725;
Maria Margaretha *15.4.1727 †10.1.1730;
Johann Adam Michael *29.9.1728 †12.2.1730;
Johann Hieronymus *26.5.1731.

Hans Michel Moll, wie er bei der Bürgerrechtsverleihung genannt wurde, erhielt diese Zusage am 19. Mai 1714 mit dem Hinweis: „H. Christoph Mollen, hiesigen Ratsbürgers Sohn, welcher mit Cunegunda, H. Johann Oberdorffers auch gewesenen Ratsbürgers Tochter dahier sich verheiratet.“ Gebürgt hatten sich für ihn Johann Bernard Rehm (*1631 in Güntersleben †25.7.1714) und Andreas Schlehe.



Fürstbischof Julius Echter legte 1583 eine neue Wernordnung fest (Bild Wikipedia)



Ein Wernmeister war eine sehr wichtige Persönlichkeit im Distrikt Arnstein. Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn (*18.3.1545 †13.9.1617) gab am 6. September 1583 eine Wernordnung heraus, die ältere Wernordnungen ablöste. Insgesamt gab es seinerzeit vier Wernmeister über die ganze Strecke; für den Bereich Arnstein war ein Georg Bauer zuständig. Die Wernmeister hatten verschiedene Aufgaben, so z.B. die Eichpflocke bei den Mühlen zu kontrollieren, damit nicht ein Müller den nachfolgenden übervorteilen konnte und wenig Wasser weiterleitete, die Sauberkeit des Flusses zu kontrollieren und so weiter.⁵

Michael Moll heiratete eine Tochter aus dem Nachbarhaus, Marktstr. 39



Die Wern in der Stadtmitte

noch viele Barockbauten in unserer Gegend. Beispiele seiner Tätigkeit sind u.a. das Schloss in Werneck und die Abtei Münsterschwarzach. Nach dem Tod ihres Gatten blieb Kunigund Moll noch bis zu ihrem Tod Eigentümerin des Hauses.

Johann Michael Moll war von 1742 bis 1746 auch Oberbürgermeister der Stadt Arnstein. Diesen Titel erhielten die Bürgermeister insbesondere im 18. Jahrhundert als Bezeichnung für den ersten Bürgermeister. Diese Bürde brachte auch klingenden Lohn: Dem Rat gehörte ein Drittel aller vom Stadtgericht erlassenen Geldstrafen, Anteile an Gebühren aller Art, Teile des Marktgeldes und einiges andere mehr. Außerdem waren die Räte im Besitz der Ratsgärten, die sich vom Sickersdorfer bis zum Betteldorfer Tor an der Stadtmauer hinzogen (Grabenstr. 1 bis Schweinemarkt 8). Die Räte versäumten auch nicht, sich Erleichterung bei Wach- und Frondiensten zu verschaffen. Dass der erste Bürgermeister natürlich am besten davon profitierte, darf man als sicher annehmen.⁶

In dieser Zeit regierte das Hochstift Friedrich Karl von Schönborn-Buchheim (*3.3.1674 †25.7.1746). Dies war eine Blütezeit für Unterfranken. In seiner Amtszeit ab 1729 wurden mehrere hundert schöne Kirchenbauten erstellt; davon zeugen heute

Eine der bedeutendsten Fürstbischöfe und für das Wohl des Landes war sicherlich Friedrich Karl von Schönborn-Buchheim, der viele Barockbauten in Unterfranken erstellen ließ



3) Wilhelm Metzger teilt das Anwesen

Auf die Familie Moll folgte Wilhelm Georg Metzger (*25.5.1755 †5.9.1821), der einmal als Rotgerbermeister und einmal als Handelsmann definiert wurde. Er war seit dem 5. Januar 1782 mit Susanna Pleickner (*1756 †6.1.1831) verheiratet, mit der der zwölf Kinder zeugte:

Anna Martha *28.5.1782;
Franz Wilhelm *9.2.1784 †5.5.1784;
Johann Adam *30.1.1785 †10.12.1785;
Susanna Barbara *9.4.1786, verheiratet seit dem 15.11.1814 mit Michael Walter;
Apollonia *8.12.1787 †26.9.1821, ledig;
Michael *17.4.1790 †24.6.1790;
Georg Adalbert Joseph *2.8.1791 †29.3.1793;
Anonymus *7.3.1794 †7.3.1794;
Johann Franz Wilhelm *25.2.1796 †17.3.1796;
Maria Eva *23.1.1797 †19.8.1797;
Georg Joseph *4.2.1799 †14.2.1799;
Anna Margaretha *18.3.1800 †21.3.1800.

Noch immer war die Kindersterblichkeit extrem hoch: Von den zwölf Kindern starben bereits neun Kinder im ersten Jahr nach der Geburt. Obwohl die Tochter Anna Martha vorehelich gezeugt wurde, brachte es Wilhelm Metzger doch zum Magistratsrat und zum Stadtbaugeschworenen der Stadt Arnstein.

Wilhelm Metzger erhielt das Bürgerrecht am 16. März 1786 verliehen, also nachdem er schon vier Jahre verheiratet war. Bürgen waren in der Urkunde keine vermerkt. Bei der Ehefrau hieß es: Spitalverwalterstochter Bleidner. Dadurch wird wieder einmal dokumentiert, wie schwierig es teilweise ist, Namen herauszufinden und zu verifizieren. Es muss sich um einen



Wilhelm Metzger war Rotgerber

auswärtigen Spitalverwalter gehandelt haben, denn zu dieser Zeit war in Arnstein Johann Heinrich Behringer mit der Verwaltung des Pfründnerspitals betraut.

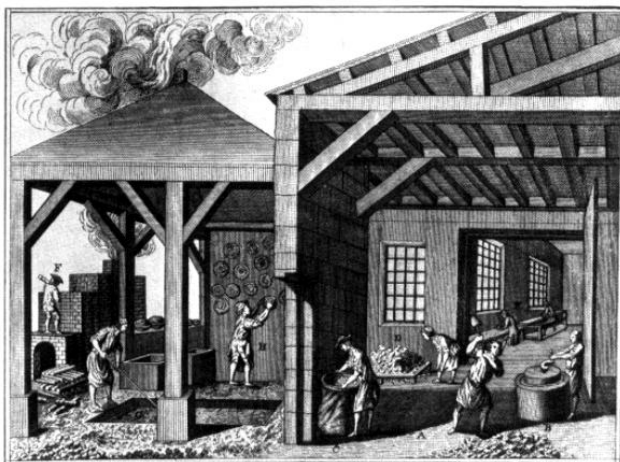
Bis zu diesem Zeitpunkt war dieses Haus mit dem Nachbarhaus, heute Marktstr. 45, ein gemeinsames Gebäude. Erst nach dem Auszug von Wilhelm Metzger wurde es geteilt und erhielt später die Hausnummer 42. Wilhelm Metzger überließ diesen Teil des Gebäudes seinem Schwiegersohn, dem Magistratsrat und Handelsmann Michael Walter (*um 1780 in Egenhausen), der mit seiner Gemahlin Barbara sieben Kinder in diesem Haus aufzog. In

einer Beschreibung hieß es von den beiden Gebäuden: „Die Häuser sind nur durch eine hauchdünne Innenwand getrennt. Man hört das Wort durch die Wand.“ Es war deshalb nicht verwunderlich, dass das Treppenhaus an der Ostseite des Gebäudes und nicht in der Mitte, wie sonst bei diesen Häusern, angebracht war. Vom Haus Marktstr. 41 bis zum Haus Marktstr. 49 (Gaststätte zur Gemütlichkeit) soll ein durchgehender Keller vorhanden gewesen sein.⁷

Später zog Wilhelm Metzger mit seiner Familie in das Haus Schelleck 11. Das Haus in der Marktstraße bewohnte ab 1804 der Zimmermann **Johann Bernhard Breuter** (*26.2.1750 †7.9.1824). Er leistete sich gleich dreimal das Vergnügen einer Ehe, brachte es jedoch nur mit der dritten Gattin zu einer Tochter. In erster Ehe war er seit dem 14. November 1775 mit Margaretha May (*20.1.1735 †11.2.1800), Tochter von Georg May und Barbara Häffner, verheiratet. Seine zweite Gattin war Anna Maria Blum (*20.10.1750 †11.6.1803), die er am 3. Februar 1801 ehelichte. Erst die dritte Gemahlin, Eva Hannwacker (*1769 in Müdesheim †8.7.1836), mit der am 6. November 1804 den Bund der Ehe schloss, schenkte ihm am 26. Februar 1806 die Tochter Anna Maria. Sie ehelichte am 26. Februar 1827 den Schuhmacher Josef Fischer (*11.9.1802 †3.10.1875), mit dem sie später am Kirchberg 17 wohnte.



Bis um etwa 1800 waren die Häuser Marktstr. 41 und 43 ein Gebäude (Bild Stadtarchiv Arnstein)



Bernhard Breutner war Zimmermann

Von Bernhard Breuter wird erzählt, dass einmal ein Handwerksbursch bei ihm anklopfte und meinte: „Gelernter Zimmermann, seit einem halben Jahr ohne Arbeit, bittet um Unterstützung.“ Dazu meinte Bernhard Breuter: „Bei mir ist derzeit eine Gehilfenstelle frei; da kannst du gleich Arbeit finden.“ Doch der Handwerksbursche lehnte ab: „Na, Meister, es könnt' nach mir einer kommen, der noch länger ohne Arbeit ist wie ich, und dem möchte ich diesen Posten doch nicht wegnehmen!“

4) Nun kommen zwei Säcklermeister

Schon nach zwölf Jahren verkaufte Bernhard Breuter das Anwesen und überließ es dem Säcklermeister **Josef Bissinger** (*1776 †1.2.1829). Auch dieser wagte zwei Mal sein Eheglück: In erster Ehe war er seit dem 27. Februar 1797 mit Margaretha Fey (*15.12.1773 †1.2.1829) und in zweite Ehe seit dem 19. November 1816 mit Anna Maria Keller (*13.10.1776 in Geldersheim) verheiratet. Sie hatten nur den sehr spät geborenen Sohn Joseph, der am 25. Dezember 1813 das Licht der Welt erblickte.

Den Beruf des Säcklers kennt man in Deutschland kaum noch; in Österreich ist er noch heimisch. Unter Säckler oder Beutler verstand man einen Handwerker, der Lederwaren oder Beutel aus Leinwand oder kostbaren Stoffen herstellte. Die Spezialisierung ging so weit, dass zwischen Beutler, die feines Leder verarbeiteten, und Säckler, die grobes Leder verwendeten, unterschieden wurden. Es dürfte bei den Säcklern um diese Zeit vor allem um eine Art Schneider gegangen sein, die aus gegerbtem Leder Oberbekleidung und passendes Zubehör wie Taschen oder Handschuhe herstellten.



Holzstich eines Beutlers oder Säcklermeisters



Historisches Zunftzeichen der Lederer oder Säckler

Anscheinend gab dieser noch im gleichen Jahr das Haus an seinen Berufskollegen **Adam Müller** (*1.9.1745 †10.1.1827) weiter, der seit dem 12. Januar 1779 mit Katharina Blum (*28.9.1753 †27.3.1833) verheiratet war. Sie war die Tochter von Joseph und Margaretha Blum. Er war im Jahr 1796 Stadtkirchner, ist jedoch im Kirchenbuch überraschenderweise nicht erwähnt. Adam und Katharina waren Eltern von fünf Kindern:

Maria Eva *23.12.1779, verheiratet seit 14. Februar 1803 mit Joseph Bauer und seit dem 4.9.1808 mit Franz Adam Weis; Maria Eva hatte die uneheliche Tochter Anna Maria (*25.4.1802), die später nach Amerika auswanderte;

Georg Joseph *9.1.1782 †24.5.1783;

Georg Joseph *28.7.1784, wohnte 1832 Schelleck 2;

Anna Maria Margaretha *27.8.1786, verheiratet seit dem

3.8.1819 mit Franz Groß; am *20.1.1807 gebär sie den unehelichen Sohn Michael;

Anna Katharina Margaretha *28.4.1791 †8.3.1876.

Im Gebäude wohnte einige Jahre der israelitische Handelsmann **Löw** (Löb) **Frank** (*1775 †25.1.1861), der später in der Marktstr. 38 wohnte. Wie man sieht, wurde auch er sehr alt. Die Informationen über die jüdischen Mitbürger sind meist sehr vage, da viele Unterlagen nicht mehr vorhanden sind. Über Frank Löw ist bekannt, dass er in erster Ehe mit Libisch (*1886 in Heidingsfeld †28.12.1819 in Arnstein) verheiratet war. Sie wurde in Schwanfeld beerdigt. Diese Ehe war mit elf Kindern gesegnet. 1824 heiratete Löw Philippine Behr aus Höchberg, mit der er weitere fünf Kinder zeugte. Nur wenige Namen der Kinder sind erhalten:

Heinrich *1805

Moritz *1807

Martell *11.1.1810 †14.8.1886 (drittältestes Kind), promovierte zum Doktor der Medizin;

Sophie *1811

Aaron *1813 †1815

Regina *1817

Phinchen *1818 (oder Lina oder Bina *15.5.1817),

Isaak *1819 (oder 24.8.1818) †10.8.1889, promovierte ebenfalls zum Doktor der Medizin.

Babetta *1821 (oder Berla 29.9.1819).

Im Hochstift war es den Juden verboten, Häuser zu besitzen, die an der Straße lagen, an denen christliche Prozessionen vorbeizogen. Die Prozessionen gingen damals meist vom Pfründnerspital zur Stadtkirche; die anderen Straßen wurden erst im Laufe des 20. Jahrhunderts gepflastert. Erst als Unterfranken zum Königreich Bayern kam, wurde diese Regelung aufgehoben. Die jüdischen Mitbewohner hatten ihre Wohnhäuser im Hochstift in den meisten Fällen in der Goldgasse. Frank Löw zog 1822 nach Würzburg. Sein Vermögen wurde auf 80.000 Gulden geschätzt.⁸

*Verkäufer bietet
einem jüdischen
Kunden ein schönes
Kleidungsstück an*



5) Dringend benötigt: Ein Uhrmacher

Der nächste Eigentümer 1820 kam aus einer kinderreichen Familie: Der Uhrmachermeister **Franz Adam Groß** (*29.9.1785 †28.7.1853) wurde als fünftes achtzehn Kinder des Waldgegenschreibers Johann Georg Groß (*1750 †12.2.1820) geboren. Franz Adam ehelichte die Tochter des Vorvorbesitzers Adam Müller, Anna Maria Margaretha, die er am 3. August 1819 ehelichte. Sie gebär ihm drei Kinder:

Anna Maria Margaretha *31.8.1820 †24.12.1896 in Hammelburg, verheiratet mit Jakob Schmitt aus Hammelburg; Wie ihre Mutter brachte auch sie ein uneheliches Kind zur Welt: Anna, geboren am 9. März 1852, gestorben am 23. Februar 1854.

Joseph *20.6.1822 †11.4.1823;

Franz *5.3.1827, der in die Fußstapfen seines Vaters trat und ebenfalls Uhrmachermeister wurde.



von

Zinnbild

Diese Familie ist im Begräbnisbuch enthalten, das im Zeitraum von Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts noch vorhanden ist.⁹ So vermerkte der Leichengräber bei Franz Adam, dass er um acht Uhr abends an Lungenfluss starb; seinen Tod begleitete der Arzt Dr. Valentin Heger (*5.3.1810 †18.4.1862), während das Begräbnis am 30. Juli 1853 Pfarrer Johann Ludwig Lochner (*6.11.1807 †1887) vornahm. Die Gattin Anna Maria starb um fünf Uhr früh durch Abzehrung. Sie wurde durch den Arzt Dr. Gallus Nickels (*27.11.1813 †22.12.1881) betreut und durch den Stadtpfarrer und langjährigen Landtagsabgeordneten Dr. Anton Ruland (*25.11.1809 †8.1.1874) am 30. November beerdigt. Über ihn wurden in den Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbüchern schon mehrere Artikel geschrieben. Wie bereits an anderer Stelle schon erwähnt, ist es erstaunlich, dass insbesondere uneheliche Kinder zum größten Teil schon in den ersten Lebensjahren starben. So war dies auch bei Anna Groß der Fall, die am 23. Februar 1854 starb, ohne dass ein Arzt sie betreute. Sie wurde am 25. Februar durch einen nicht genannten Kaplan beerdigt.

Im Königreich Bayern wurde am 15. April 1828 das Grundsteuergesetz erlassen. Damit wollte man eindeutig festlegen, wie groß die Grundstücke sind und wem sie nachweisbar gehören. Der Nachweis war oft nicht einfach, weil wenig schriftliche Unterlagen vorhanden waren. Deshalb mussten Zeugen dies bestätigen, der Eigentümer durch eine schriftliche Erklärung, der Rentbeamte (Finanzbeamte), der Katasterbeamte, der Berechtigte aus den Zehnten und der jeweilige Pfarrer. Die Umsetzung dauerte einige Jahrzehnte. In Arnstein wurden die Aufnahme und die Einträge in das Grundsteuerkataster im Jahr 1845 vorgenommen. Hier unterschrieben: Eigentümer Franz Groß, Rentbeamte Joseph Gegenbauer, Juliußpital Binzler, Pfründnerspital: Reith, Pfarrer Dr. Anton Ruhland. Außerdem war noch der Magistratsrat und Zimmermeister Georg Löffler (*22.11.1797 †29.3.1863) eingebunden.

Nun konnte Franz Groß am 6. Dezember 1845 nachweisen, dass er das Anwesen nach einem Protokoll vom 21. Mai 1838 von seiner Schwiegermutter Katharina Müller für 715 fl gekauft hatte, die es von ihrem Mann nach dessen Tod geerbt hatte. Es wurde damals bezeichnet mit: ‚Wohnhaus mit Stall und Waschhaus‘. Fast alle Häuser hatten in diesen Jahren zumindest einen Schweinestall.



Uhrmacherwerkstatt

Man sieht, wie damals schon eine Inflationstendenz bestand. Franz Adam Groß überließ das Anwesen am 4. Mai 1854 seinem Sohn Franz Groß für einen Betrag von 1.400 fl. Zum Anwesen gehörte noch ein Garten mit der Plan-Nr. 561, der eine Größe von 426 Dezimal aufwies (Das wäre heute ein Garten zwischen dem Ölgässchen und der Wern). Außerdem waren noch drei Weinberge 'am Siegersdorf' vorhanden, die eine Größe von 166, 222 und 263 Dezimal (insgesamt 2.168 qm) hatten. Der Weinberg mit der Flur-Nr. 3708 ½

mit 222 Dez. musste zusätzlich zum Haus erworben werden: Er kostete 200 fl, also ein ganz schöner Betrag, der seinerzeit für einen Weinberg aufzubringen war. Um 1900 hatte, bedingt durch die Teilung, das Grundstück nur noch eine Größe von 80 qm. Zum Anwesen gehörte noch ein Forstrecht in der Gemeindewaldung Lau zum jährlichen Bezug von zwei Gerten Holz. Diese

Forstrechte wurden insbesondere nach dem Krieg von der Stadt für fünfzig Mark je Gerte abgelöst. Bis 1845 hatte das Pfründnerspital Anspruch auf den Grund- und Handlohn. Bei Verkäufen musste der Besitzer fünf Prozent des Wertes an das Pfründnerspital bezahlen; etwa so ähnlich wie heute die Grunderwerbssteuer.



Zu dem Haus gehörten einige Weinberge

Wie sein Vater war auch der Sohn **Franz Groß** (*5.3.1827 †19.8.1888) Uhrmacher von Beruf. Verheiratet war er in erster Ehe seit dem 16. Mai 1854 mit Theresia Schmitt (*11.1.1824 in Wernfeld †17.12.1857). Nach ihrem frühen Tod heiratete er am 2. Dezember 1860 Maria Barbara Merz (*19.7.1835 in Hammelburg †11.11.1870). Mit den beiden Gattinnen wurde er Vater von zehn Kindern, wovon aus der ersten Ehe zwei Buben stammten:

Franz Paul *10.3.1855;
 Michael Ludwig *29.5.1856;
 Anna Maria *14.12.1857 †23.6.1858;
 Anton Lorenz *3.9.1861;
Sabina Barbara *4.12.1862, verheiratet mit dem Distriktstechniker Joseph Lachner;
Anna Rotugunda *6.1.1864;
 Anna *6.6.1864;
 Gottfried Julius *3.2.1866, Gemeinderecht in Nürnberg, erworben am 23.3.1892;
 Theresia Susanna *10.8.1867;
 Margareta Christiana 14.12.1868, verheiratet mit dem Schuhmacher Franz Schmidt in Issigheim und daselbst beheimatet;
 Anonyma *11.11.1870, tot geboren.

Der Sohn Anton Lorenz besuchte 1875 die Arnsteiner Präparandenschule.¹⁰ Hier wurde festgehalten, dass Vater Franz Groß ein Vermögen von 3.500 fl, aber auch 2.200 fl an Schulden zu verzeichnen hatte. Aus seinem Uhrmachergeschäft bezog er einen Jahresertrag von 400 fl. Weil der Knabe gute Leistungen erbrachte und das Vermögen des Vaters relativ gering war, erhielt Anton Lorenz eine Jahresunterstützung von vierzig Gulden.



Tochter Sabina (genannt Linchen) heiratete gegen Ende des 19. Jahrhunderts den Arnsteiner Distriktstechniker Joseph Lacher (*27.10.1868 in Gauaschach †27.12.1900). Nach dessen frühen Tod gebär sie erst am 17. Juli 1901 ihre Tochter Josepha Elisabetha Alexandra. Um ihren Lebensunterhalt zu fristen, eröffnete sie in ihrem eigenen Haus in der Sondheimer Str. 21 ein Café.¹¹

Auch die erste Gattin, Theresia Groß, ist im Beerdigungsbuch enthalten: Sie starb mit nur 33 Jahren ohne ärztliche Betreuung und wurde am 20. Dezember durch Pfarrer Johann Ludwig Lochner in Maria Sondheim beerdigt.

Franz Groß gehörte im Jahr 1865 auch dem Polytechnischen Verein Unterfranken an. Er war einer von 68 Mitgliedern im Distrikt Arnstein.¹² Der Polytechnische Verein, der 1806 gegründet wurde, hatte als Vereinszweck die fachliche und menschliche Bildung von Lehrlingen. Zahlreiche berufliche Bildungseinrichtungen in der Region gehen auf diesen Verein zurück.¹³ Im Jahr 1872 lebte Franz Groß mit seiner Familie im Schelleck 2.

6) Das Haus bleibt in der Familie

Am 16. Oktober 1856 kaufte der Konditormeister und Magistratsrat **Karl Klett** (*4.5.1807 †11.7.1859) das Gebäude für 1.500 fl. Verheiratet war er seit dem 18. Februar 1834 mit Maria Elisabetha Groß (*25.1.1811 in Kitzingen †13.3.1892). Karl Klett muss ein außergewöhnlich guter Mann gewesen sein: Immerhin war er der uneheliche Sohn – was damals ein sehr großer Makel war – der minderjährigen Apothekerstochter Gertraud Klett (*1784 in Bischofsheim †12.12.1823). Trotzdem schaffte er es, eine Konditorei aufzubauen und in den Arnsteiner Magistrat gewählt zu werden.



*Karl Klett war Eigentümer des Hauses
Karlstadter Str. 1*

Mit seiner Gattin Elisabeth war er durch fünf Kinder verbunden:
Walburga *6.12.1834, verheiratet seit dem 1.5.1860 mit Matthäus Risch aus Kitzingen;
Katharina *19.2.1836, verheiratet seit 14.6.1865 mit dem Oberschreiber Adam Braun;
Philipp Johann Josef *11.8.1837 †13.10.1897;
Maria Philippina *25.9.1840 †16.2.1905, verheiratet mit Johann Balles;
Anton Simon *21.6.1842 †24.3.1849.

Karl Klett wohnte nur kurz in diesem Haus, da er eine gut gehende Konditorei in der Karlstadter Str. 1 betrieb, die sein Sohn Philipp übernahm. Dieser war seit dem 14. Februar 1865 mit Angelina Walter (*19.2.1838 †2.5.1896) verheiratet und von 1882 bis 1885 Besitzer des ‚Gasthofes zum Goldenen Engel‘ in der Marktstr. 2.¹⁴ Tochter Maria heiratete am 26. April 1870 den Kaminkehrermeister Johann Balles (*26.7.1827 †14.4.1905). Es war dessen dritte – kinderlose - Ehe, nachdem er mit seinen ersten beiden Gattinnen dreizehn Kinder zeugte. Das drittälteste war Max Joseph (*24.11.1862 †27.12.1936), langjähriger Bezirksamtsoberlehrer, 2. Bürgermeister und engagierter Heimatforscher.¹⁵

Nach dem Tod von Karl Klett, der am 11. Juli früh um 6.30 Uhr an Lungenschwindsucht starb, begleitet gleich von zwei Ärzten – Dr. Valentin Heger (*5.4.1810 †18.4.1862) und Dr. Gallus Nickels (*27.11.1813 †22.12.1881), beerdigt am 13. Juli durch Pfarrer Lochner, übernahm seine Gattin Elisabetha 1859 das Anwesen.

Fünfundzwanzig Jahre wirkte sie hier als Hausherrin, ehe sie das Anwesen am 25. September 1884 an ihre Tochter **Katharina Braun** für 2.000 M übergab. Diese war seit dem 14. Juni 1865 mit dem Oberschreiber Adam Braun (*11.6.1836 †23.2.1868) verheiratet, mit dem sie in dem Haus Kirchberg 27 wohnte. Sie hatten drei Kinder:

Franz Adam *16.4.1859 †3.11.1921, legitimiert;
Elisabetha *26.4.1866 in Bischofsheim †20.7.1913;
Anna Maria *10.1867 †25.11.1868.

Auch Franz Braun besuchte die Arnsteiner Präparandenschule. Leider bestand er im Jahr 1873 die Rechenprüfung nicht. Vermerkt wurde bei ihm in diesem Jahr: Witwe hat kein eigenes Einkommen, kann aber aus einer Erbschaft 2.000 fl erwarten. Die Schulkommission empfahl, der Familie eine Unterstützung von dreißig Gulden zu geben; die Regierung in Würzburg genehmigte aber nur zwanzig Gulden.

Wahrscheinlich lebte die junge Familie schon längere Zeit in diesem Haus und erst nach dem Tod von Katharina erhielten es 1894 die beiden Kinder Franz und Elisabeth. Da der Bruder Franz Lehrer in Oesfeld war, überließ er das Haus gemäß dem Erbteilungsvertrag vom 28. Dezember 1894 seiner ledigen Schwester **Elisa (Elisabeth) Braun** zum Preis von 4.000 M, wovon eintausend Mark auf das bewegliche Vermögen entfielen. Elisa Braun hatte einen kleinen Lebensmittelhandel, der ihr ein ausreichendes Einkommen verschaffte.



Elisa Braun in jungen Jahren

**Geschäfts-
Empfehlung.**

Erlaube mir, der geehrten Einwohner-
schaft von Arnstein und
Umgebung bekannt zu geben, daß
ich das von Fr. Elise Braun
seit mehreren Jahren betriebene

**Gemischwaren-
Geschäft**

am 1. September übernommen habe.

Bitte die geehrte Einwohnerschaft,
daß dem Fr. Elise Braun ent-
gegengebrachte Vertrauen auch auf
mich übertragen zu wollen. Es
wird mein eifrigstes Bestreben sein,
den an mich gestellten Anforder-
ungen jederzeit bestens gerecht zu
werden.

Hochachtungsvoll

Fried. Brotzeller.

Nach der Jahrhundertwende wurde es im Haus Marktstr. 43 ein wenig ruhiger; die Familie wurde kleiner und dadurch waren Möglichkeiten für gewerbliche Mieter vorhanden. Anscheinend war Elise Braun die Arbeit, den Lebensmittelladen zu führen, zu beschwerlich, denn ab September 1902 übernahm den Laden **Friedrich Brotzeller**. Er bot Kaffee, Mehl, Zucker usw. an.¹⁶ Die Konkurrenz war in diesem Bereich in Arnstein um diese Zeit sehr groß und Brotzeller versuchte nun, auch mit dem Verkauf von Wolle usw. Geld zu verdienen.¹⁷ Wahrscheinlich war der Laden für ihn zu klein und die Nebenräume zum Lagern ebenfalls nicht ideal: Schon im April 1905 gab Friedrich Brotzeller das Geschäft wieder auf.¹⁸

*Geschäftseröffnungsanzeige
von Friedrich Brotzeller
(Werntal-Zeitung vom 3. September 1902)*



Das ausgestellte Wappen

Bekanntmachung.

Im Laden des Hauses Marktstraße Nr. 41, Fräulein Elise Braun
gehörig habe ich eine Ausstellung von Wasserleitungsgegenständen wie:

**Badeeinrichtungen,
Küchen-Ausgussbecken,
Waschbecken,
Pissoirschüsseln,
Bähne und Gartenspritzen etc.**

eröffnet und lade Interessenten zum Besuch ergebenst ein.
Mein Monteur Meindel ist angewiesen, jede gewünschte Auskunft in sach-
männlicher Weise zu erteilen und werden auch Kostenanschläge kostenlos ausgestellt.
Monteur Meindel ist außerdem jeden Sonntag von 10^{1/2} bis 12
Uhr im Laden anwesend, um verlangte Aufschlüsse zu geben.

Paul Brochier,
Gautselle, Arnstein.

*Anzeige der Firma Brochier (Werntal-Zeitung
vom 12. Dezember 1905*

Als die Stadtverwaltung Arnstein Anfang des 20. Jahrhunderts ihre Wasserversorgung in Angriff nahm¹⁹, wurde auch das Braun'sche Anwesen als Anlaufstelle herangezogen. Eine der bedeutenden Firmen bei der Angelegenheit war die Firma Paul Brochier aus Nürnberg, die es im Prinzip heute noch gibt. Sie bot im Dezember 1905 in diesem Gebäude Badeeinrichtungen, Waschbecken usw. an.²⁰ Für den Bau des Hochbehälters am Schützenberg wurde ein sehr schönes Stadtwappen aus rotem Sandstein kreiert. Damit die Bürger dieses Kunstwerk besichtigen konnten, wurde es im Gebäude von Fräulein Braun ausgestellt.²¹

Alois Neubauer,
Zahntechniker, Arnstein

empfiehlt sich zur Anfertigung von ganzen
und teilweisen Gebissen unter Garantie
für gutes Sitzen.

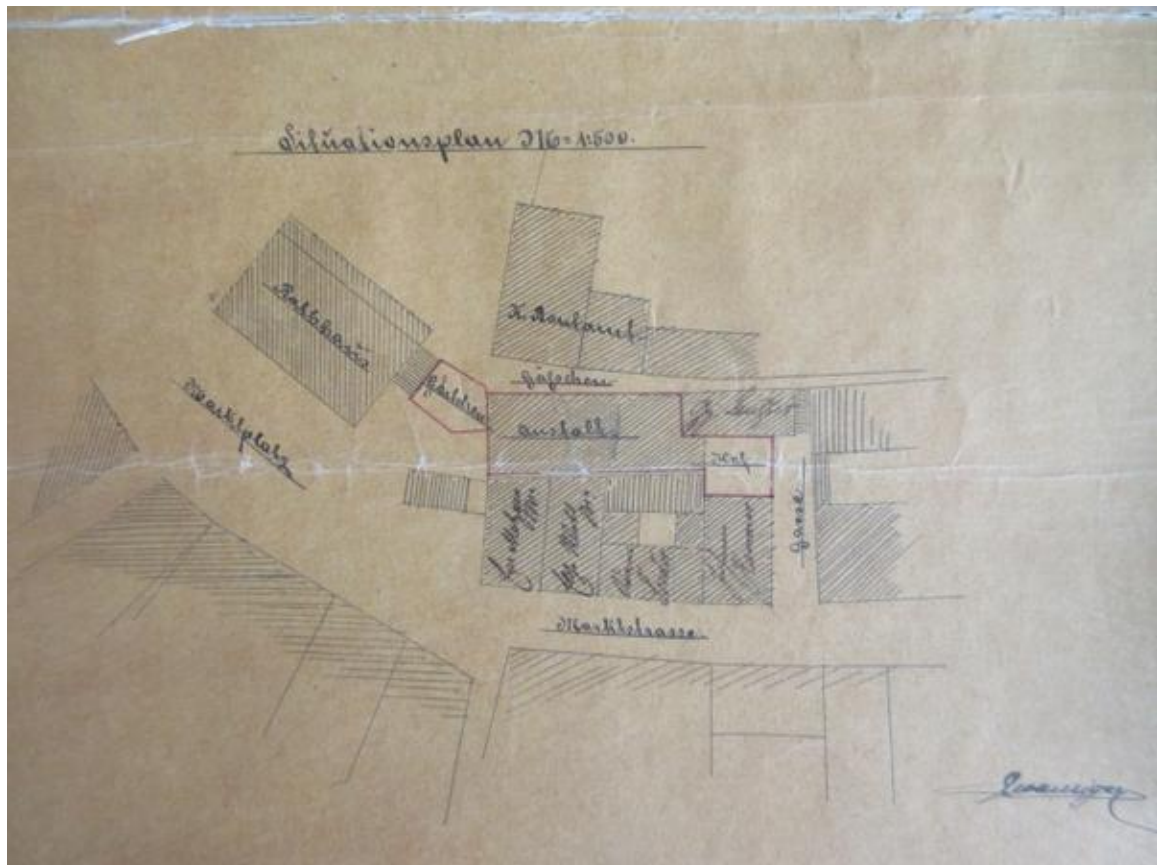
**Zahnziehen, Plombieren und
Reinigen der Zähne**

schmerzlos und dauerhaft bei mäßigen
Preisen.

Werntal-Zeitung vom 19. August 1904

Wahrscheinlich befand sich das Geschäft des 1904 neu nach Arnstein gekommenen Zahntechnikers Alois Neubauer im ersten Stock des Gebäudes. Er empfahl in seiner Einführungsanzeige, dass er ganze oder teilweise Gebisse mit der Garantie für ein gutes Sitzen anbot. Außerdem offerierte er das Ziehen, das Plombieren und das Reinigen von Zähnen zu günstigen Preisen.²² Ab Mai 1906 verlegte er, der sich nunmehr Friseur nannte, sein Geschäft in den Laden im Erdgeschoß.²³

Anscheinend hatte Elise Braun mit ihrem Nachbarn, der Kinderbewahranstalt zu kämpfen. Sie wandte sich an den Distriktstechniker Johann Feser (*7.1.1870 †15.6.1923), weil die Abwässer des Kindergartens nicht ordentlich geklärt wurden. Feser schrieb daher u.a. am 24. Juli 1912 an die Arnsteiner Stadtverwaltung:²⁴



Lageplan an der Mittleren Marktstraße mit Rathaus, Kinderbewahranstalt, Braun usw.
(Bild StA Würzburg, Landratsamt Karlstadt 1051)

„Die Abortgrube im Kinderspielplatz hat eine mangelhafte hölzerne Abdeckung. Nach § 6 Ziff. VII der Vorschriften vom 4. November 1910 ist die Grube zu überwölben und mit einem doppelten Eisendeckel zu versehen. Ferner sind die Kinderaborte nach oben nicht geschlossen und teilt sich der Geruch aus dem Abort und des Pissoirs, nach außen mit. Es erscheint hier geboten, die Wände des Aborts und des Pissoirs mit Schwemmsteinen bis zur Decke herzustellen.“

**Zum Reinigen von
Herrenanzügen, fein. Westen,
sowie feinen Damenkleidern
und zum Bügeln von
Stärfwäsch e
empfiehlt sich
Frau Emma Koos,
Marktstraße 41.**

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 23. Juni 1913

Die nächste Mieterin war Emma Koos. Diese installierte hier eine Reinigung und Büglerei.²⁵ Bei ihr handelte es sich um die geborene Emma Bühler (*1.4.1896 in Erlangen), die mit dem in Faustenbach geborenen Nikolaus August Koos (*31.12.1886, im Krieg vermisst) verheiratet war. Sie hatten einen Sohn: Heinrich Nikolaus, der am 26. Mai 1914 geboren wurde. Emma zog später nach Würzburg.

7) Hauptlehrer Franz Braun kehrt zurück

Als seine Schwester Elisabeth 1913 starb, kam der nunmehrige Hauptlehrer **Franz Braun** wieder nach Arnstein zurück, nachdem noch einmal von 1914 bis 1919 als Lehrer in Burgerroth, einem Ortsteil von Aub, wirkte. Verheiratet war er mit Amalia Neckermann (*10.11.1880 †30.4.1960). Das Ehepaar hatte wahrscheinlich fünf Söhne und eine Tochter, die aber schon 1960 nicht mehr lebte:

Emil *1884 in Büchold †25.10.1888;
August, Oberlehrer in Nürnberg;
Ludwig, praktischer Arzt;
Anton, Bahn-Ingenieur;
Franz, Ober-Ingenieur,
Elisa, verheiratet mit Karl Lechner aus
Schweinfurt; sie hatten eine Tochter
namens Berta.²⁶

Elisa Braun
Karl Lechner
grüßen als Verlobte.

Arnstein

Schweinfurt

Weihnachten 1926

Tochter Elisa verlobte sich 1926 mit Karl Lechner
(Werntal-Zeitung vom 24. Dezember 1926)

Wahrscheinlich war Franz, ehe er seine Amalia kennenlernte, in eine Karola verliebt, der er diesen sehnsuchtsvollen Brief schrieb.²⁷



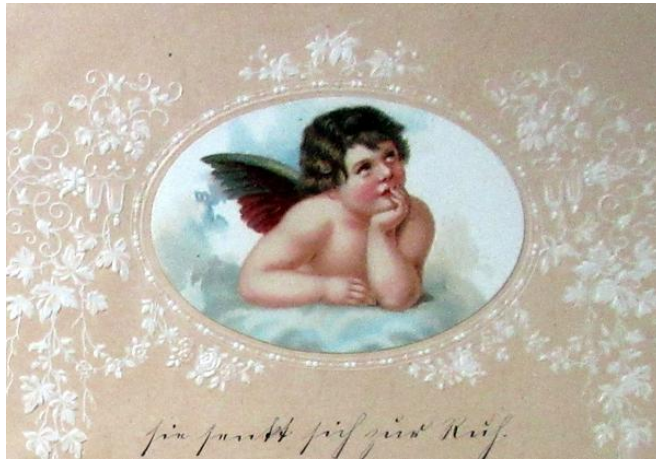
„O süße Karola! Du mein Alles!
Morgen muss ich fort von hier,
morgen muss ich scheiden!
O, du liebstes Herze, dich muss ich
verlassen, dich Karola, der mein
Herze ganz gehört!
Sieh' die Sonne blinkt – sie erlischt.

Sie die Erde grünt und blüht – sie
senkt sich zur Ruh.
Sieh es blitzen die Sternlein, des
Nachts und das Morgenlicht
scheucht sie weg.
Aber die Liebe rein, die im Herzen
liegt, sie grünt, sie blüht;

sie lebt und webt und spinnt sich fort bis in die Ewigkeit. Sie überlebt den Tod, um einst als ein Rubin in der Krone der Unsterblichkeit zu glänzen! Die Liebe ist dem Feuer gleich, das erst glimmt, bis es der Sturm entfacht; dann wird es heiß, die Flammen mächtig lodern. Sie werden größer nur von Tag zu Tag; denn aus sich selbst kann nie die Flamme erlöschen solange sie noch Nahrung hat. Der Liebesflammen Nahrung ist das Herz, das nie vergeht und sich einst aufwärts schwingt! Und unsere Liebe? Sie ist doch wahr und rein wie könnt sie je erlöschen!

Ich liebe dich wahr, so rein und treu, ich habe die echte Lieb im Herzen; ich fühls so heiß, mir ist's so klar, mein Herz bleibt in Trauern ewig dir, in wahrer reiner Liebe! Ja, Lieb und Treu, sie sind zwei Edelsteine, die liegen tief in meinem Herzen, die nie vergeh'n, die ewig steh'n, fest auch in Leid und Schmerzen. Eher trübt sich das Sonnenlicht; die Sterne sind nicht mehr, als dass der rote und blaue Stein im Herzen nicht mehr wäre!

O, liebe, heiße und vielgeliebte Karola, ich liebe dich so sehr, das Scheiden – es fällt mir wirklich schwer. Doch sieh, es muss mal sein, ob früh ob spät, wir müssen scheiden, um in der Trennung treu und nach der Zeit uns umso inniger anzugehören!
 Vielliebe Karola! Was soll uns während der Trennung erfreuen, was wollen wir beide teilen? Freud und Leid dem Herzen anvertrauen, die Liebe, heiße Liebe aneinanderkettet!



Ich werde dir fleißig schreiben, treues Herz, werde dein gedenken zu jeder Stund! Denn wie kann sich dein Bild mir entzieh'n, da es so fest, so klar, in meiner Seele ruht! Auch wenn der Ort zwei Herzen trennt, so sind sie doch vereint im heiligen Band der Liebe und Treue, im Band der Liebeseinigkeit! Die Liebe ist ganz ungebunden – scheut weder Burg noch Meer; da wo die Liebe Lieb gefunden, da trennt sie selbst der Tod nicht mehr!

Ich bleibe treu dir, gutes Herz, wie könnt

mein Herz dich je verlassen, dich reine Blume, die ich fand, die ich gesucht, so lang nicht fand, wie kann ich sie verlassen!

Mein Herz schlägt in Treue dir, wenn es auch ferne weilt von hier! O, heißgeliebte schönste Zier! Ich muss dich teures Herz, o, dich Karola, nein, schon morgen verlassen! Oh, lebe wohl! Mein süßes Herz, mein Auge feucht, der Trennungsschmerz. Lebe wohl, o, heißgeliebte Karola, lebe wohl!

Es sei dir immer Sonnenschein beschieden; fern sei dir Leid und Schmerz! Rosen blühen dir am Wege, Nelken küß' der Sonnenstrahl. Wie die Sterne an dem Himmel seien Freuden dir beschieden! Alles Gute, alles Schöne wünsche ich von Herzen dir; o, dir süßes Herz, ich glaube, dass auch du treu bleibst mir!

Lebe wohl, behüt' dich Gott! Süßes, heißgeliebtes Herz! Tränen, die mein Auge netzen, künden dir den Trennungsschmerz. So leb' denn wohl, mein süßes Lieb! Lebe wohl! Lebe wohl! Karola lebe wohl! Ich denke dein, ich denke immer dein.

O, gutes Herz, nun adieu! Behüt' dich Gott!

Ich möchte drücken dir die Hand,
 Ich möchte küssen deinen Mund,
 Ich möcht' umarmen, dich mein Herz,
 Zur schweren, bitteren Abschiedsstund.
 Sei tausendmal begrüßt und heiß geküsst
 von deinem, dich immer treu liebenden
 Franz

„Lebe wohl!!!“



Viele Jahre war Franz Braun engagierter Lehrer

Nur als verliebter Zwanzigjähriger konnte man solche schwülstigen Worte schreiben...

Wie man sieht, war diese Familie viel in Unterfranken unterwegs. Über den Sohn Franz war in der Zeitung im Oktober 1914, also gleich nach Kriegsbeginn, zu lesen:²⁸

„Arnstein, 8. Oktober. Auszeichnung. Dem Oberingenieur, Herrn Franz Braun von Berlin, zur Zeit Offiziersstellvertreter der Landwehr im Königl. preuß. 18. Infanterie-Regiment, wurde wegen hervorragender Tapferkeit im Kriege gegen Russland das Eiserne Kreuz verliehen. Herr Braun ist der Sohn des Herrn Hauptlehrers a.D. Franz Braun dahier.“

Auch seine Brüder wurden belobigt, wie 1917 zu lesen war:²⁹

„Arnstein, 9. Januar. Drei Brüder mit dem Eisernen Kreuz. Gleich seinen beiden Brüdern, dem Militärlagerverwalter Franz Braun und dem Stabsarzt Dr. Ludwig Braun ist vor einigen Wochen auch der älteste, zuletzt einberufene Bruder, Leutnant August Braun, Lehrer an der städtischen höhen Töchterschule in Nürnberg, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Die Genannten sind Söhne des pensionierten Hauptlehrers Braun von Arnstein und stehen im Kampfe.“



Todesanzeige von Franz Braun in der Werntal-Zeitung vom 5. November 1921

8) Witwe Amalia lebt von den Mieten

Nach dem Tod ihres Mannes im Jahr 1921 hatte Amalia, Witwe von Hauptlehrer Franz Braun, zu kämpfen, das Haus zu behalten. Die Renten der Lehrer waren seinerzeit bei weitem nicht so hoch wie heute. Also musste sie versuchen, durch Mieteinnahmen über die Runden zu kommen. Die Zeiten waren nach dem Krieg mehr als schlecht und es dauerte einige Zeit, bis Amalia Braun einen Mieter fand. **Karl Johann Höfling**

(*14.9.1880 †20.4.1948), der seit 10. August 1912 mit Eva Theresia

Laudensack (*23.11.1880 †29.10.1960) verheiratet war, eröffnete 1924 ein Viktualiengeschäft. Ihre Wohnung war in der Badgasse 153, heute Goldgasse 20. Das Häuschen war sehr klein, erst nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Häuser 18 und 20 zusammengefasst. Sie waren Eltern von Zwillingen: Emil (*18.8.1913 †16.9.1978), der mit Emma Göb (*21.1.1918 in Zeuzleben †5.3.2006) verheiratet war und Anna (*18.8.1913). 1931 zogen sie in den Schulhof 2. Besonderes Augenmerk legte Karl Höfling auf den Fischverkauf, denn hier dürfte er wenig Wettbewerb verspürt haben. Dieses Gewerbe lief eigentlich auf den Namen der Ehefrau Theresia, die es 1926 bei der Stadtverwaltung anmeldete.³⁰

Karl Höfling empfiehlt für **Wochermittwoch**

Ia. frischgewässerten Stadtfisch

ff. kopflozen Nordsee-Schellfisch — **ff. kopflozen Nordsee-Kabeljau**

Große Schollen und ff. Dorsch.

Büdinge **G. H. L. Kainzer Handläse** **Butter**

Ia. Bismarckheringe **saftigen Emmentaler** **frische Eier**

Rollmops **reife Bamberger** **Margarine 70 Pf.**

marinierte Geringe **Gammendert**

Ferner: Schinkenhalbt offen und in Dosen, Tafelkäse offen und in Dosen.

Marmelade: Stachelbeer mit Kefel, Aushonig.

Datteln, Feigen, Rosinen, Weinbeeren, Sultaninen, Orangen, Zitronen, und Mandarinen.

Gemüse, Blumen- und landwirtschaftliche Sämereien.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 4. März 1924

Schon 1921 hatte er Ärger mit der Justiz, wie eine Bekanntmachung vom April 1922 zeigt:³¹

„Wuchergericht
Würzburg – 29. März
1922

Höfling Karl, verh.

Kaufmann in Arnstein, wurde wegen Vergehens der Beihilfe des Schleichhandels und der übermäßigen Preissteigerung zu 14 Tagen Gefängnis und zur Geldstrafe von 3.000 Mark verurteilt.

Der Erlös des am 7. Dezember 1921 beschlagnahmten Käses und der übermäßigen Gewinne von 246 Mark wird eingezogen.

Auf Anordnung des Gerichts

Der Erste Staatsanwalt – Schülein“

**Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich der
Erstkommunion unserer beiden Kinder sagen wir auf diesem
Wege herzlichsten Dank.**

Karl Höfling und Frau.

Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 29. April 1924

Es war die Nachkriegszeit und die Phase der beginnenden Inflation. In vielen Fällen gab es Preisfestsetzungen, die natürlich auf Grund der laufenden Geldentwertung immer wieder unbeachtet blieben. Wahrscheinlich hatte ein ärgerlicher Mitwettbewerber Karl Höfling an die Polizei verraten. Seine Lebensmittel bot er nicht nur in der Marktstraße, sondern auch am Schweinemarkt an. Hier hatte er 1932 einigen Ärger, der mit einer Platzveränderung endete:³²

„Um den immerwährenden Streitigkeiten und Unzuträglichkeiten zwischen dem Händler Höfling und dem Anwesenbesitzer Winter ein Ende zu machen, wird Höfling die Benutzungserlaubnis vor dem Winter'schen Hause mit sofortiger Wirksamkeit entzogen. Er erhält in stets widerruflicher Weise die Genehmigung, seinen Stand beim Kastanienbaum an der Ecke des Schweinemarktplatzes aufzustellen. An den Tagen, an denen Schweinemarkt stattfindet, muss Höfling die genannte Stelle räumen und seinen Stand neben dem



*Das Anwesen Winter in der Neugasse 2
(Foto Karl Michael Fischer)*

Sparkassengebäude aufstellen. Höfling hat seinen Standplatz unbedingt sauber zu halten. Nicht gestattet ist ihm die Hinterstellung seines Wagens, das Aufstellen von leeren Kisten, Körben usw. Der Stand muss allabendlich beseitigt und der Platz gesäubert werden. Nichtbeachtung dieser Anordnung hat sofortigen Entzug der Erlaubnis zur Folge.“

Ja, damals gab es noch Kastanienbäume auf dem Schweinemarkt – gute alte Zeit! Der Platz, den Höfling verlassen musste, war der heutige Gehsteig vor dem Anwesen Neugasse 2, das dem Landwirt Melchior Winter (*17.12.1892 †19.10.1940) gehörte.

Aufzeichnungswert ist bei der Todesanzeige seines Vaters Johann Höfling (*23.4.1845 †1.9.1917), dass bei den Trauernden neben Menschen aus Arnstein auch Personen aus Nassau, Frankreich, Russland und Rumänien den Tod bedauerten.³³

Es ist nicht bekannt, wie lange Karl Höfling in diesem Haus seine Waren feilbot. Es könnte aber bis zum Kriegsbeginn gewesen sein. Engagiert hatte sich Karl Höfling bei der Arnsteiner Baugenossenschaft eG Mitte der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts, bei der er Gründungsmitglied war und sich viele Jahre als Schriftführer verdient machte.³⁴

Eine Namenstagskarte, die Tochter Elisa am 9. Juli 1934 an ihre Mutter Amalia schrieb, blieb erhalten:

„Lieber Mutter und Erna!

Zum bevorstehenden Namenstag unsere herzinnigsten Glück- und Segenswünsche. Erna wünsche ich noch extra Glück für die Zukunft in Tagen der Rosen und Dornen – Glück auf – unsere Einladung für die Heimatschau soll sehr schön werden!

Gruß auch an Papa sowie den Namenstagsdamen
Eure Elisa, Karl und Berta“



Mit Erna ist die spätere Erna Vogt gemeint, die spätere Erna Iftner ((*24.2.1917 †15.1.1988)), die bei Amalia Braun aufwuchs, da Ernas Mutter früh starb.

Warum denn in die Ferne
schweifen,
denn das Gute liegt so nah.

Die billigsten Preise,
bei Kasse Prozente

Beichtigung kostenlos
auch Vorführung im Hause

**Adler - Anker -
Gritzner und Pfaff**

Nähmaschinen für die Hausfrau
Nähmaschinen für die Tochter
Nähmaschinen für die Braut
Nähmaschinen für die Schneiderin
Nähmaschinen für den Schneider
auch Zickzack mit allen Apparaten
Nähmaschinen für den Schuhmacher (meister)
Reparatur- und Schäftestepmaschinen
Nähmaschinen für den Sattler und Tapezierer
in leichter und schwerster Ausführung
Nähmaschinen für sämtliche Gewerbe- u. Industriezweige
Nähmaschinen für die Kinder
(damit sie lachen und nicht weinen)
Haushaltsnähmaschinen in den modernsten Versenk- und
Schrankmöbel-Ausführungen

Alle Nähmaschinen sofort frei Haus lieferbar!
Alte Nähmaschinen werden zu den höchsten Preisen in
Zahlung genommen.

Auch kurzfristige Teilzahlung möglich.
Beim Kauf einer Nähmaschine lassen Sie sich von Ihrem
Fachmann beraten, der Sie auch immer bei Reparaturen
gut bedient

ERWIN PESCHKE
Spez.-Nähmaschinen-Mechanikerstr.
ARNSTEIN
gegenüber der Schule
Eigene Reparatur-Werkstatt

Werntal-Zeitung vom 18.
Februar 1950

Auch die Mutter des Arnsteiner Fabrikanten und Ehrenbürgers Dr. Edgar Michael Wenz (*6.7.1923 †13.9.1997), Adele (*18.8.1891 †13.7.1957), schätzte Lehrer Braun sehr. (Wahrscheinlich hatte Franz Braun ihrem Filius Nachhilfe gegeben.) Von einer Reise an die Nordsee schrieb sie am 20. Mai 1933 eine Ansichtskarte an dessen Witwe Amalia:

„Cuxhaven, 19. März 1933

Von hier die herzlichsten Grüße an Sie und Ihre Lieben.
Sind gestern in Bremerhaven bei schönem Wetter und guter
Fahrt angekommen; um das Meer sehen zu können; heute
sind wir hier. Wir kommen aus dem Staunen gar nicht mehr
heraus; besonders Edgar ist ganz begeistert. Nochmals
vielen Dank für Ihre Mühe.
Gruß Edgar.“

Meine Werkstatt
befindet sich ab heute

Marktstraße 43

gegenüber der Kreissparkasse-Arnstein

Schuhmacherei — Pfeuffer

Werntal-Zeitung vom 8. März 1958

Heimatvertriebene in Arnstein wieder eine Existenz aufbauen wollten, fand sich mit dem Mechanikermeister Erwin Peschke (*23.12.1905 in Breslau) ein neuer Mieter. Verheiratet war er seit dem 24. Juni 1930 mit Gertrud Goldmann.³⁵ Sie wohnten die ersten Jahre in Heugrumbach, Kirchweg 2, später in der Schwebenrieder Str. 7. Erwin Peschke gehörte auch zu den Männern, die 1950 in der Arnsteiner ‚Garküche‘ den Verein für Handel und Gewerbe, freie Berufe, wieder ins Leben riefen.³⁶ Bis 1955 blieb Peschke Arnstein treu, ehe er sich ein anderes Wirkungsfeld suchte.

Ein weiterer Mieter fand sich mit dem Schuhmacher Anton Pfeuffer (*14.3.1895), der seit 1. Mai 1939 das Schuhmachergewerbe betrieb und am Kirchberg 33 wohnte. Lange blieb er nicht in diesem Gebäude, noch im gleichen Jahr zog er in die Marktstr. 8.

9) Familie Iftner wird Eigentümer

Nach dem Tod von Amalia Braun erbte das Anwesen **Erna Iftner**, geborene Vogt. Deren Großmutter war die Schwester von Amalia Brauns Mutter. Verheiratet war Erna mit dem Kaufmann Alfred Iftner (*18.12.1906 †30.10.1981), der in der Marktstr. 40 ein Lebensmittelgeschäft betrieb.

Nun waren drei Stockwerke zu vermieten. Natürlich sind die einzelnen Mieter nicht mehr alle bekannt, doch eine Reihe gewerblicher Mieter hinterließen ihre Spuren:



AKV-Broschüre von 1978

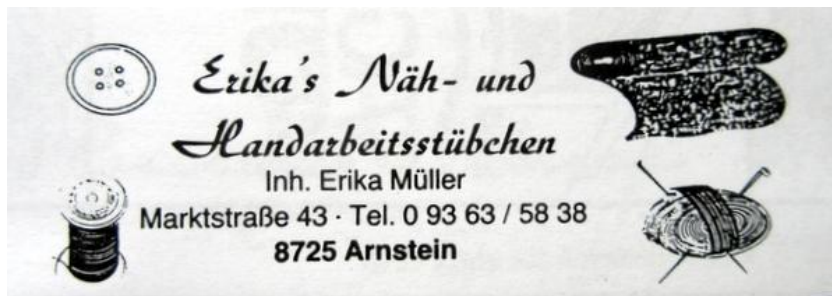
Im Mai 1976 mietete sich der Bestattungsunternehmer **Manfred Metzger** (*13.7.1952 †17.4.1994) im Haus ein. Den beiden Mitbewerbern (Söder, Bahnhofstr. 18 und Scheuring, Gänheim) dürfte das nicht sehr gut gefallen haben. Er warb damit, dass er Tag und Nacht zu erreichen wäre, auch am Wochenende. Sogar in der ‚Flüstertüte‘, der Zeitung der Arnsteiner Realschule warb er für seine Dienste.³⁷

Außerdem würde er alle

Formalitäten kostenlos erledigen. Am 1. Mai 1981 beendete er offiziell seine Tätigkeit als Bestatter, wie er in einem Schreiben an die Stadt Arnstein mitteilte.³⁸ Sein Hauptinteresse war jedoch die Gastronomie. So betrieb seine Gattin Maria, geborene Wühr, geschiedene Karl, später verheiratete Hofstötter (19.5.1951 †14.2.1998) u.a. das ‚Bistro‘ in der Marktstr. 3 und die Arnsteiner Pilsstuben in Müdesheim, bei der er ihr assistiert haben dürfte.

Die nächste bekannte gewerbliche Mieterin war 1982 **Gudrun Ziegler**, die Immobilien zum Mieten und Kaufen anbot.³⁹ Von ihr ist nur eine Anzeige erhalten. Das eigentliche Geschäft dürfte ihr Ehemann German Ziegler betrieben haben, der im gleichen Jahr das Bräustübl übernahm.⁴⁰ Später betrieb er noch weitere Lokale wie z.B. die Cafeteria im Hallenbad, das Billard- & Kegelzentrum am Bahnhof⁴¹ und zuletzt das ‚Reichel im Züsch‘ in Schweinfurt.

Auch der langjährige FC-Vorstand **Hans-Jürgen Cramer** (*1941) war von 1982 bis 1983 mit seiner Beschriftungsfirma Mieter in diesem Haus.⁴² Der häufige Wechsel stammte teilweise neben den dunklen Räumen auch daher, dass im Ladengeschäft keine Toilette vorhanden war. Dafür war im oberen Stock im Flur eine Möglichkeit geschaffen worden.⁴³



Broschüre des TSV Binsfeld von 1986

Im April 1985 eröffnete in dem Haus **Erika Müller** (*1951) ihr ‚Nähstübchen‘. Sie stammte aus der Moorbachstraße 24 in Marbach. Bei der Geschäftseröffnung waren neben Bürgermeister Roland Metz auch der

Bezirksgeschäftsführer Peter Collier vom Landesverband des Bayerischen Einzelhandels anwesend. Erika Müller ist gelernte Damenschneiderin und verwies bei ihrer Begrüßung, dass immer mehr Mädchen und Frauen ihre Kleidung selbst schneiden möchten. Dieser Entwicklung würde sie mit ihrem Näh- und Handarbeitsstübchen Rechnung tragen. Neben dem Verkauf von Stoffen und Zutaten würde den Kundinnen beim Zuschneiden und Nähen geholfen. Im Rahmen der Volkshochschule würden auch Fachkurse angeboten werden.⁴⁴ Das Geschäft lief so gut, dass sie nach kurzer Zeit einen größeren Laden in der Marktstr. 44 mieten konnte.



Der nächste bekannte Mieter war die Firma **Schmid & Rothhaar**, Antiquitätenhändler aus Müdesheim, aus dem Jahr 1986.⁴⁵

Zwischendurch mietete den Laden noch **Marianne Lassak** (*30.11.1946), die in der Bayernstr. 13 wohnte. Sie versuchte dort, für den Versandhandel Neckermann Kunden zu akquirieren.⁴⁶

Werntal-Zeitung vom 3. Oktober 1986

Nach dem Tod der Mutter Erna Iftner erbten die Kinder **Klaus** (*1947) und **Brigitte** (*1951) Iftner 1988 das in die Jahre gekommene Gebäude. Ihre erste gewerbliche Mieterin war 1990 **Antje Amrhein**, die Spielwaren anbot.⁴⁷ Anscheinend konnte sie ihr Unternehmen nur ein halbes Jahr durchhalten, denn ab Februar 1991 gab es keine Anzeigen mehr zu lesen.

Schon im Jahr darauf, konkret am 28. September 1992, bezog die **„Mausefalle“**, Inhaber A. Dickert den Laden. Er offerierte anscheinend vor allem Armee-Sachen wie US Winkelstablampen, BW-Pullis, Armee-Unterwäsche usw.⁴⁸

Neue Öffnungszeiten:
 Mo. 9.00-12.00 u. 13.00-18.00 Uhr
 Di. geschlossen!
 Mi. 9.00-12.00 u. 13.00-18.00 Uhr
 Do. 9.00-12.00 u. 13.00-18.00 Uhr
 Fr. 9.00-12.00 u. 13.00-18.00 Uhr
 Sa. 9.00-12.00 Uhr

ANGEBOTE vom 12.10.-17.10.92

Leuchtstäbe	6,00 DM
US Winkelstablampe, neu	15,00 DM
U.S. Cappy, gebr.	5,00 DM
BW-Pulli, gebr.	37,95 DM
U.S. Wollhandschuhe, gebr.	2,00 DM
Armee-Unterwäsche, neu	15,00 DM

MAUSEFALLE - Arnstein
 Marktstraße 43 · Tel. 83 18
 Inh. A. Dickert

Auch von der ‚Mausefalle‘ gibt es nur zwei Anzeigen. Ihr folgte im Herbst 1995 die Firma **„Auro“**, Naturfarben von H. Gampe.⁴⁹ Auch dieser Firma war kein langes Leben hier beschieden; am 12. Juli 1996 war die letzte Anzeige zu lesen.

Abschied in Würde

Abendruhe
Bestattungen
 Inh. B. Sauer

Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter
Telefon 01 71 / 7 93 67 23

Bestattungen in der Großgemeinde Arnstein
 und auch in den angrenzenden Landkreisen

Telefon 0 93 63 / 81 47

Von 1997 bis 2001 bot wieder ein Bestattungsunternehmer, **Bernhard Sauer**, seine Dienste in diesem Haus an.⁵⁰ Er wohnte in der Brühlstr. 21, Heugrumbach.

Anzeige von Bernhard Sauer in der Werntal-Zeitung vom 20. Februar 1998



Kinder-Cowboyhut 9,95
 Gewehr 8er Schuß 11,90
 Ringamorce 8er 1,95
 100er-Schuß-Bänder 1,00
 Colt „Navy“ 8er 12,50

Antje Amrhein
 Spielwaren - Geschenkwagen - Handkoffer
 Marktstraße 43 · ☎ 09363/413
 D-8725 Arnstein

Werntal-Zeitung vom
 18. Januar 1891

Werntal-Zeitung vom
 9. Oktober 1992

Wußten Sie, daß es in Deutschland einen Farbstoffhersteller gibt, der ohne jeden Sondermüll produziert?

AURO-Naturfarben
 Farben im Einklang mit der Natur - für innen und außen

Außerdem haben wir für Sie ab Montag im Angebot
 „natürlich behandeltes HOLZSPIELZEUG“

H. GAMPE
 Marktstraße 43 - 97450 Arnstein - Tel. 0 93 63 / 81 47

Öffnungszeiten:
 Mo-Do 17.00-18.00 Uhr / Sa 9.00-12.00 Uhr

Werntal-Zeitung vom 12. Juli 1996

10) Das Haus wird wieder vereinigt

Da das Gebäude zwischenzeitlich sehr sanierungsbedürftig war und das Amt für Denkmalschutz erhebliche Anforderungen an eine mögliche Sanierung stellte, verkauften Klaus und Brigitte Iftner im Jahr 2020 das Gebäude an Johann Ludwig Manger (*1953). Dieser hatte das Nachbarhaus Marktstr. 41, das er von seinen Eltern geerbt hatte, im Jahr 2017 vollständig saniert, nachdem es im Jahr 1976 neu aufgebaut wurde.

Die Verkaufsverhandlungen zogen sich ein paar Jahre hin und nach einigen schwierigen Verhandlungen mit dem Amt für Denkmalschutz erreichte Johann Ludwig Manger, dass das Haus auf Grund der statischen Unsicherheit abgerissen und in ähnlichem Umfang wieder aufgebaut werden durfte. Es wurde voll in das Haus Marktstr. 41 integriert; d. h., dass keine Türe zur Marktstraße angebracht ist und dadurch das Haus als Marktstr. 43 nicht mehr existiert. Durch den Neubau entstanden nunmehr im Sinne der städtebaulichen favorisierten Nachverdichtung über fünf Etagen mehr nutzbare Fläche, darunter drei neue Wohnungen auf energetisch hohem Standard.



Mit der Erstellung des Rohbaus wurde das Arnsteiner Bauunternehmen Martin Fischer⁵¹ beauftragt. Leider wurde der vorhandene Gewölbekeller auf Anordnung des Kreisbauamtes aus Statik-Gründen mit 90 cbm Beton aufgefüllt und somit als Keller nicht mehr nutzbar. Eine Abstützung durch Pfeiler hätte den Innenraum noch stärker verkleinert und so war die Auffüllung eine wirtschaftlich sinnvollere Lösung.⁵²

Quellen:
Pfarrarchiv Arnstein: Familienbuch
StA Würzburg:
Grundsteuerekatasterbücher und
Umschreibhefte

Arnstein, 27. Februar 2022



-
- ¹ StA Arnstein: Schatzungsbuch von 1705
- ² Information von Theodor Leusser im Februar 2022
- ³ StA Arnstein: Bürgerrechtsverleihungen
- ⁴ StA Arnstein: Bürgerrecht in Arnstein, ohne Signatur
- ⁵ Franziska Schenk: Wern- und Müllereiwesen im Amt Arnstein. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 1995
- ⁶ Max Balles: Arnstein in Vergangenheit und Gegenwart. Arnstein 1913/14
- ⁷ Gespräch mit Johann Ludwig Manger im Februar 2022
- ⁸ Klaus Göbel: Familie Frank. in Arnsteiner Heimatkunde-Jahrbuch 2019
- ⁹ Begräbnisbuch des Bestattungsunternehmens Söder, Arnstein
- ¹⁰ Günther Liepert: Präparandenschule Arnstein. in www.liepert-arnstein.de vom 26. Mai 2020
- ¹¹ Günther Liepert: Café Lacher, Arnstein. in www.liepert-arnstein.de vom 14. November 2017
- ¹² Bericht in der Gemeinnützigen Wochenschrift Würzburg vom 12. Oktober 1865
- ¹³ Polytechnischer Zentralverein. in www.wuerzburg-wiki.de vom Februar 2022
- ¹⁴ Günther Liepert: Gasthaus zum Goldenen Engel. in www.liepert-arnstein.de vom 22. Februar 2019
- ¹⁵ Günther Liepert: Max Balles und die Präparandenschule Arnstein. in www.liepert-arnstein.de vom 26. Juni 2015
- ¹⁶ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 8. November 1902
- ¹⁷ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 28. Januar 1903
- ¹⁸ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 26. April 1905
- ¹⁹ Günther Liepert: Wasserversorgung Arnstein. in www.liepert-arnstein.de vom 30. Mai 2021
- ²⁰ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 12. Dezember 1905
- ²¹ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 9. Februar 1906
- ²² Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 19. August 1904
- ²³ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 3. Mai 1906
- ²⁴ StA Würzburg Landratsamt Karlstadt 1051
- ²⁵ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 3. Juni 1913
- ²⁶ Verlobungsanzeige in der Werntal-Zeitung vom 24. Dezember 1926
- ²⁷ Privatsammlung Klaus Iftner
- ²⁸ Bericht in der Werntal-Zeitung vom 8. Oktober 1914
- ²⁹ Bericht in der Werntal-Zeitung vom 9. Januar 1917
- ³⁰ Stadtverwaltung Arnstein: Gewerbeanmeldungen 1920 bis 1957
- ³¹ Bekanntmachung in der Werntal-Zeitung vom 6. April 1922
- ³² Bericht in der Werntal-Zeitung vom 20. Februar 1932
- ³³ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 4. September 1917
- ³⁴ Günther Liepert: Baugenossenschaft Arnstein eG. in www.liepert-arnstein.de vom 21. Oktober 2021
- ³⁵ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 25. Juni 1955
- ³⁶ Günther Liepert: Handel- und Gewerbe-Verein Arnstein. in www.liepert-arnstein.de vom 23. Februar 2014
- ³⁷ Anzeige in der ‚Flüstertüte‘, Zeitschrift der Arnsteiner Realschule, Ausgabe 1976
- ³⁸ Festsetzung von Wasserschutzgebieten. in Werntal-Zeitung vom 30. April 1981
- ³⁹ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 2. April 1982
- ⁴⁰ Günther Liepert: Bräustübl Arnstein. in www.liepert-arnstein.de vom 10. Februar 2022
- ⁴¹ Günther Liepert: Billard-Club Arnstein. in www.liepert-arnstein.de vom 27. Juni 2018
- ⁴² Gespräch mit Hans-Jürgen Cramer im Februar 2022
- ⁴³ Gespräch mit Walter Kimmel im Februar 2022
- ⁴⁴ Näh- und Handarbeitsgeschäft eröffnet. in Werntal-Zeitung vom 19. April 1985
- ⁴⁵ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 3. Oktober 1986
- ⁴⁶ Gespräch mit Klaus Iftner im Februar 2022
- ⁴⁷ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 10. August 1990
- ⁴⁸ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 9. Oktober 1992
- ⁴⁹ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 12. Juli 1996
- ⁵⁰ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 20. Februar 1998
- ⁵¹ Günther Liepert: Familie und Bauunternehmen Martin Fischer. in www.liepert-arnstein.de vom 9. Dezember 2021
- ⁵² Information durch Dr. Peter Müller-Manger vom Februar 2022